

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 9 28. Februar 1972

0,05 M

DER



TRAFO

Prinzipien der europäischen Sicherheit

Friedliche Koexistenz. Dieses Prinzip bedeutet: Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen leben friedlich nebeneinander. Sie erkennen sich als souveräne Staaten an und knüpfen politische, ökonomische und kulturelle Beziehungen zu beiderseitigem Vorteil. Praktischer Ausdruck dieses Prinzips sind beispielsweise die Verträge zwischen der DDR und Westdeutschland über den Reise- und Besuchsverkehr von Westdeutschland in die DDR oder zwischen der Sowjetunion und Westdeutschland.

Friedliche Koexistenz, das heißt aber nicht ideologisches Einverständnis mit dem Klassengegner, weil es keine ideologische Koexistenz zwischen dem Fortschritt und der Reaktion geben kann.

Das heißt also, Koexistenz und Abgrenzung bedingen einander, gehören zusammen, untrennbar.

Bei der praktischen Umsetzung dieses Prinzips sozialistischer Friedenspolitik bleiben alle Arten von Gewaltanwendungen zwischen den Staaten ausgeschlossen. Auf friedlichem – politischem – Wege werden Meinungsverschiedenheiten geklärt.

Die Sowjetunion und die anderen Länder der Staaten des Warschauer Vertrages schlagen dieses Prinzip in der Deklaration über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa den Völkern der Welt als Basis des künftigen Zusammenlebens vor. In der Deklaration heißt es hierzu: „Die Unterschiedlichkeit der Systeme muß kein unüberwindliches Hindernis für die allseitige Entwicklung der Beziehungen zwischen ihnen sein. Unter Ausschluß des Krieges als Mittel ihrer Politik können und müssen die europäischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ihre Beziehungen auf der Grundlage der Verständigung und Zusammenarbeit im Interesse des Friedens gestalten.“

Die friedliche Koexistenz ist annehmbar für alle, weil sie jedem von uns Nutzen bringt.

Andreas Schako,
verantwortlicher Redakteur



Waffenbrüder — Klassenbrüder

In diesen Tagen begingen und begehen wir den 54. Jahrestag der Begründung der Sowjetarmee und den Tag der Nationalen Volksarmee.

Zwei Armeen des Sozialismus, miteinander verbunden durch das Programm des Marxismus-Leninismus. Zwei Armeen mit der Aufgabe, den Frieden zu erhalten. Dieses Foto ist eines der vielen Symbole dieser festen, unverbrüchlichen

Freundschaft. Diese beiden Soldaten haben vielleicht Schwierigkeiten, in der Sprache des anderen Landes zu sprechen. Doch Verständigungsschwierigkeiten gibt es nicht.

Im Gleichklang der Herzen und der Schritte schützen beide Armeen im festen Bündnis mit den Streitkräften der Warschauer Vertragsstaaten die sozialistischen Errungenschaften in Europa und auf der ganzen Welt.

Auf diesem Wege sagen wir allen Sowjetsoldaten einen dankerfüllten Glückwunsch zum Ehrentage der Roten Armee.

Allen unseren Betriebsangehörigen, die gegenwärtig das steingraue Ehrenkleid der NVA tragen, wünschen wir weiterhin viele Erfolge in der militärischen Ausbildung und alles Gute im persönlichen Leben.

Redaktion

Foto: Zentrales Haus der DSF



„Verdienter Aktivist der sozialistischen Arbeit“,
Genosse

Paul Wißfeld

In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen erhielt unser langjähriger Mitarbeiter Genosse Paul Wißfeld (unser Foto) diese hohe staatliche Auszeichnung.

Dazu beglückwünschen wir Genossen Wißfeld im Namen aller unserer Leser und wünschen ihm weitere berufliche Erfolge und alles Gute im persönlichen Leben.

Auf der DSF-Delegiertenkonferenz wurden außerdem vier Kollektive des Werkes mit dem Ehren-

titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet. Diesen Titel erhielt die Klasse AM 91 unserer Betriebsschule, das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels“, Arbeitsökonomie, das Kollektiv der Werkzeugausgabe und des Vorrichtungsbauens sowie aus dem K-Bereich das Kollektiv „Bruno Apitz“.

Allen genannten Kollektiven auch hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche.

Eine Urkunde des Zentralvorstandes der DSF erhielten die beiden verdienstvollen Freunde der Sowjetunion Genosse Kurt Rudolph (R-Betrieb) und Genosse Karl Neuwardt (F-Betrieb). Beiden Genossen zu dieser hohen Auszeichnung unsere Gratulation.

Foto: Andreas Schako

Freundschaftsvertrag der FDJ

Am 18. Februar trafen sich im Karl-Liebnecht-Zimmer unseres Werkes Vertreter der FDJ-Grundorganisation des Außenhandelsbetriebes Elektrotechnik Export-Import, Handelsbereich 1 und der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebnecht“ unseres Werkes, um einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Der Freundschaftsvertrag soll die planmäßige und erfolgreiche Arbeit unserer Jugendlichen bei den Rationalisierungsvorhaben unseres Werkes unterstützen und der Erhöhung der Produktion für den Export, insbesondere in die Sowjetunion dienen. (Auf unserem Foto unten unser FDJ-Sekretär, Genosse Dieter Oster-tag bei einer kurzen Ansprache.

Dieser Freundschaftsvertrag enthält u. a. folgende wichtige Einzelheiten:

Abschluß des Vertrages zur Lieferung der Kernschicht- und Bandagiereinrichtung als wichtiges Ra-

— Sicherstellung des zwischen den Werken vereinbarten gegenseitigen Spezialistenaustausches zur Anleitung und Einarbeitung des Bedienungspersonals.

Die FDJ-Grundorganisation unseres Werkes untersucht Möglichkeiten zur Vorablieferung von Stufenschaltern für den Export in die Sowjetunion im Jahre 1972 für das Jahr 1973.

Die FDJler des Außenhandelsbereiches besuchen im I. Quartal 1972 das Jugendobjekt Stufenschalterbau und führen anschließend mit den jungen Arbeitern ein Gespräch über die Probleme des verstärkten Exportes in die Sowjetunion.

Außerdem werden die Jugendfreunde des Außenhandelsbereiches bei Bedarf sozialistische Hilfe leisten. Es wurden zunächst drei Arbeitseinsätze im V-Betrieb an Sonnabenden vereinbart.



tionalisierungsmittel im Jugendobjekt KORAT bis 15. 4. 1972. Hierbei konzentrieren sich die Freunde des Außenhandelsbereiches vorrangig auf

— Festlegung von Lieferterminen, die den ordnungsgemäßen Ablauf des Rationalisierungsvorhabens KORAT gewährleisten

— gewissenhafte Kontrolle der abzuschließenden Parameter

Die FDJ-Grundorganisation unseres Werkes wird die Mitglieder der FDJ-Organisation des Außenhandelsbereiches zu beiderseitig interessierenden Veranstaltungen im Jugendklub unseres Werkes einladen.

Die staatlichen Leitungen beider Vertragspartner verpflichteten sich, ihre FDJ-Grundorganisationen bei der Realisierung dieses Freundschaftsvertrages zu unterstützen.

Wir gratulieren

der Kollegin Gabriele Kutter, Abteilung TVF 5, zur Geburt eines Mädchens. Der Mutti und ihrem Töchterchen wünschen wir alles Gute und viel Gesundheit.

Skat-Turnier

Unsere Werkstätigen, die in Königs Wusterhausen und näherer Umgebung beheimatet sind, wird es sicher interessieren, daß die Zeitung „Märkische Volksstimme“ am Sonnabend, dem 4. März 1972, ab 13 Uhr ihr 2. Skat-Turnier durchführt. Gespielt wird an 90 Tischen. Einsatz: 20,— Mark (Seeger-System). 1. Preis — ein großes Schlachtschwein und 400 Mark Auszahlung. 2. Preis — ein Campingfahrrad und 350 Mark Auszahlung. 3. Preis — 300 Mark Auszahlung. Viele wert-

volle andere Preise winken. Die beste weibliche Teilnehmerin erhält einen Sonderpreis.

Das Skat-Turnier findet in der Konsum-Gaststätte Bestensee statt. Abfahrt von Königs Wusterhausen: 11.30 und 12.10 Uhr mit dem Zug und 12 Uhr mit dem Bus. In dieser Gaststätte sowie in der Märkischen Volksstimme können Sie sich voranmelden und Ihren Einsatz zahlen, was selbstverständlich auch am Spieltag möglich ist. Die Redaktion der Märkischen Volksstimme befindet sich in Königs Wusterhausen, Berliner Straße 27.

Abo bezahlen

Alle Zeitungsverkäufer unseres TRAFÖ, die bei uns ein Abonnement abgeschlossen haben, erinnern wir daran, daß ab Ausgabe Nr. 11 das neue Abo fällig ist.



25jähriges Betriebsjubiläum

Kollege Rudolf Lau beging im Monat Februar sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Kollege Lau leitet als Brigadier die Malerbrigade im Großtrafobau.

Da diese Arbeiten durch ihre Struktur fast ausschließlich in der Nachtschicht verrichtet werden oder mit Arbeitszeitverlagerung verbunden sind, verlangen sie von der Brigade eine ständige Einsatzbereitschaft. Diese ist bei Kollegen Lau persönlich sowie bei seiner Brigade, der er stets mit gutem Beispiel vorangeht, besonders hervorzuheben. Durch diese gute Einsatzbereitschaft trägt er zur Planerfüllung des Großtrafobaus bei.

Gesellschaftlich ist Kollege Rudolf Lau ebenfalls aktiv tätig. Er gehört der Revisionskommission der AGL an und wurde bei der Wahl der BGL unseres Werkes am 2. Februar 1972 als Mitglied der Revisionskommission der BGL gewählt. Außerdem ist er im Vorstand der Kasse der gegenseitigen Hilfe und im Rat für Sozialversicherung gesellschaftlich tätig.

Kollegen Lau gelten unsere herzlichsten Glückwünsche zum Betriebsjubiläum, viele Erfolge in seiner fachlichen und gesellschaftlichen

Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Wir gratulieren unserem Kollegen Werner Strunzkus aus der Abteilung Ea ganz besonders zum 25jährigen Betriebsjubiläum, das er in diesem Monat beging.

Kollege Strunzkus begann seine Tätigkeit in der Elektrowerkstatt als Elektriker. Auf Grund seiner guten Leistungen wurde er selbstständig mit der Durchführung von elektrischen Arbeiten und Reparaturen im Zentralen Lager und der Lehrwerkstatt betraut. Hier leistet Kollege Strunzkus eine ausgezeichnete Arbeit und führt alle Aufgaben gewissenhaft und pünktlich durch. In seinem Arbeitsbereich hat er außerdem die Wartung der E-Fahrzeuge übernommen und fungiert dort als Energiebeauftragter.

Im Neuererwesen ist Werner Strunzkus ebenfalls aktiv tätig. In jedem Jahr kommen mehrere Neuerervorschläge auf sein Konto.

In seinem Wohngebiet leistet er als Fachelektriker in der Gartenkolonie Oberspree eine gute Arbeit. Wir wünschen Kollegen Werner Strunzkus viel Erfolg in seiner Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Ein großes Dankeschön

Am 19. Januar war mein Mann wegen einer Erkrankung zu Frau Dr. Kübarth, Ärztin an unserer Poliklinik, zur Behandlung bestellt. Wegen hohen Fiebers, das schon seit der Nacht anhielt, konnte er das Bett aber nicht verlassen. Nach einem Anruf von mir kam Frau Dr. Kübarth sofort zu einem Krankenbesuch.

Ich möchte mich deshalb auf diese Weise bei Frau Dr. Kübarth auf das herzlichste bedanken. Es war an diesem Tage sehr kalt und ich weiß auch, daß die fleißige Ärztin noch sehr viele andere Patienten zu betreuen hat. Ihre nette, ruhige und selbstverständliche Art, einen Krankenbesuch zu machen, kann sich auf einen Kranken nur positiv auswirken.

Christine Schild, Abt. KML,

Nachruf

Für uns alle unerwartet verstarb am 22. Februar, einen Monat vor Vollendung seines 50. Lebensjahres, an den Folgen eines schweren Unfalls unser Genosse

Heinz Schütz

dreifacher Aktivist der sozialistischen Arbeit, Träger der Medaille für treue Dienste in der Kampfgruppe in Bronze und Silber, des Bestenabzeichens und anderer Auszeichnungen.

Genosse Heinz Schütz gehörte dem sozialistischen Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“ an und wurde mit diesem Kollektiv viermal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Als Leiter der Produktionspropaganda leistete er eine ausgezeichnete Arbeit. Seine stets humorvolle und helfend-beratende Art, seine hohe Einsatzfreudigkeit und Initiative machten ihn für alle zu einem wertvollen Mitarbeiter.

Wir werden unserem Genossen Heinz Schütz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Sozialistisches Kollektiv
„7. FDGB-Kongreß“
BPO Werkleitung BGL

Die Parteiwahlen gut vorbereiten und politisch klug nutzen

Von Wolfgang Schnellknecht,
Parteisekretär

In den nächsten Tagen beginnen in den Parteigruppen unserer 10 Abteilungsparteiorganisationen die Beratungen über die im Jahre 1971/72 geleistete Arbeit, prüfen die Genossinnen und Genossen den erreichten Stand bei der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei und wählen die Parteigruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter.

Parallel dazu bereiten die Abteilungsparteiorganisationen ihre Berichtswahlversammlungen für den Monat April vor.

Diese Parteiwahlen sind die ersten dem VIII. Parteitag.

In allen Parteigruppen, in jeder APO-Leitung, wurde und wird geprüft, nach welchem Maßstab die eigene Arbeit beurteilt werden muß. Die richtige Antwort kann nur lauten: Gemessen wird daran, wie die Beschlüsse des VIII. Parteitages verwirklicht werden.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat in den vergangenen Wochen mit den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen einen fruchtbaren Gedankenaustausch über den Inhalt der Parteiwahlen in unserem Werk geführt. Bekanntlich ist die Parteiarbeit sehr vielfältig. In der Einschätzung des Erreichten wie auch bei der Formulierung der vor uns stehenden Ziele geht es um die Bewältigung der ideologischen Aufgaben, darum, wie der sozialistische Wettbewerb entwickelt und in der Neuererarbeit neue Initiativen ausgelöst werden; wie jeder Genosse täglich das vertrauensvolle Gespräch mit seinen Kollegen geführt, sich um die Planerfüllung gesorgt und um die eigene Weiterbildung und die seiner Kollegen gerungen hat, das alles erfaßt der Begriff Parteiarbeit.

Eine zentrale Stellung in der politischen Führung nehmen unsere Parteigruppen ein. Dort wird jede Genossin, jeder Genosse am unmittelbarsten mit auftretenden Fragen und Problemen konfrontiert, dort ist



der tägliche Kontakt zwischen dem Parteimitglied und den Werktätigen am unmittelbarsten, dort verwirklicht jedes Mitglied die Losung: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei.

Für jede neue Aufgabe, die gelöst werden muß, gilt es, die politische-ideologische Voraussetzung, d. h. die geistige Haltung dafür, zu schaffen. Deshalb sollten immer jene, vom

Genossen Erich Honecker auf der 4. Tagung aufgeworfenen Fragen aus der Sicht jeder Parteigruppe und jeder APO sachlich und nüchtern eingeschätzt werden;

Wie deutlich spüren die Menschen, daß die Verbesserung ihres Lebens unser wichtigstes Anliegen ist?

Wie deutlich empfinden sie, daß wir alle Probleme mit ihnen zusammen durchdenken und lösen wollen?

Wie deutlich ist ihnen, daß wir ihre Überlegungen und Vorschläge hoch schätzen?

Die Beantwortung dieser Fragen setzt eben voraus, daß die Genossen kennen was die Mitglieder ihres Arbeitskollektivs, ihrer Brigade bewegt. Daraus muß dann das jeweilige Parteikollektiv die Probleme herausfinden, deren Beantwortung uns bei der Lösung der Aufgaben voran hilft.

Jede Parteigruppe, jede APO-Leitung die so an ihre politische Führungsarbeit herangeht, schafft eine Atmosphäre des Vertrauens als das allerwichtigste für ein Parteikollektiv.

In den Kollektiven unseres Werkes beraten Genossen und Kollegen gemeinsam alle Probleme. Erfahrene Genossen stehen ihnen dabei beratend und helfend zur Seite.

Genosse Rudi Kröhl (auf unserem Bild oben) übte im Betriebsteil Rummelsburg die Funktion des APO-Sekretärs aus. Seit September 1971 studiert er an der Bezirksparteischule. Wir sehen ihn hier im Gespräch mit der Tischlerbrigade aus R.

Genosse Günter Weidner (Bild unten), Brigadier des sozialistischen Kollektivs „Franz Mehring“, Mitglied der APO-Leitung und Stadtverordneter, hat für seine Kollegen und Genossen immer ein offenes Ohr.



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11, Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.



Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht von Kollegen Joachim Kortenbeutel

Wenn wir auf die DSF-Arbeit des Jahres 1971 zurückblicken, kann man die gleichen Worte benutzen, die Genosse Abrassimow vor zwei Jahren im Glückwunsch zum neuen Jahr aussprach: „Das vergangene Jahr war an bedeutsamen Ereignissen reich, die eine tiefe Wirkung auf die Geschicke der Länder und der Völker der Welt hatten, die durch einen aktiven und sich immer verstärkenden Kampf der Kräfte des Friedens, des Sozialismus und des Fortschritts gegen die Kräfte der imperialistischen Reaktion und des Krieges, für eine lichte Zukunft der Werktätigen der ganzen Welt gekennzeichnet waren.“

Das Kräfteverhältnis von heute ist kein Ergebnis von Wundern, es ist Ergebnis eines kompromißlosen Kampfes für die Interessen der Völker, gegen den Imperialismus. Es ist vor allem das Ergebnis der großen Leistungen des Sowjetvolkes. Für die politisch-ideologische Tätigkeit unserer Gesellschaft, unserer Grundeinheit, der Bereichsgruppen und Zehnergruppenleiter in den Kollektiven ist es deshalb vorrangiges

Delegiertenkonferenz der DSF

Anliegen, beizutragen, daß alle unsere Freunde eine richtige, optimistische, auf den Klassenkampf orientierte Vorstellung vom Kräfteverhältnis haben. Der offensive Kampf gegen alle Erscheinungsformen des Antikommunismus und Antisowjetismus ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die Wissensvermittlung über die Sowjetunion, das Propagieren ihrer hervorragenden Leistungen, müssen Schwerpunkt unserer politisch-ideologischen Aktivität sein.

Unsere Organisation wird weiter wachsen, wenn wir es verstehen, in den kleinsten Einheiten, in den Gruppen, also in den Kollektiven des Werkes das Gedankengut der deutsch-sowjetischen Freundschaft mit den Aufgaben der Planerfüllung und des Wettbewerbes um eine sozialistische Einstellung zur Arbeit, zum Lernen und Leben zu verbinden. Veranstaltungen der Grundeinheit müssen sein, sie stellen Höhepunkte dar, erfassen aber nicht die Masse unserer Mitglieder und sprechen zuwenig die noch abseits stehenden Werktätigen an. Freund-

schaft in Aktion erleben wir überall dort, wo Zehnergruppenleiter der DSF, Parteigruppenvertreter, Vertrauensmann der Gewerkschaft und staatlicher Leiter unter Einbeziehung des FDJ-Gruppensekretärs die deutsch-sowjetische Freundschaft als ihre gemeinsame Arbeit betrachten.

Im Jahre 1971 konnten wir in unserem Werk 425 Freunden das DSF-Mitgliedsbuch überreichen. 350 neue Mitglieder war unser Ziel, das wir im Oktober mit Angelika Voß, einer jungen Dreherin aus der Versuchswerkstatt erfüllten. Im Januar 1972 kamen 41 Mitsreiter dazu.

Dem Aufruf des Kabelwerkes Oberspreewitz folgend haben wir uns dem Plan der Initiativen der Freundschaft zum Jahrestag unserer Gesellschaft angeschlossen. Im Zeitraum vom 1. Juni 1971 bis 30. Juni 1972 sollen 350 neue Freunde gewonnen werden. Bilanz dieser Verpflichtung per 31. Januar 1972: 244 Neuworbungen.

Die Freundschaft und das Bündnis der Werktätigen der DDR mit den Werktätigen der Sowjetunion

ist auch in unserem Werk immer mehr zum Lebensbedürfnis geworden. Außer den vielen persönlichen Verbindungen sind die Bindungen unseres Werkes zum Transformatorwerk Saporoschje und dem Elektrotechnischen Werk in Togliatti besonders hervorzuheben. Dazu kommen Verbindungen unserer Kollektive, wie z. B. zwischen dem Bereich LS und einer sowjetischen Einheit in Strausberg, zwischen der AFO des K- und P-Bereiches zu einer Einheit in Karlshorst und die Verbindung des Kollektivs der Technologischen Planung zum sowjetischen Schriftsteller Daniil Granin.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist ein Lebensgesetz des Friedens. Wir danken dem Sowjetvolk, seiner Partei und seinem Staat für all das, was sie dem Frieden der Menschheit, was sie unserer Republik gegeben haben und geben. Wir danken ihnen durch eine systematische Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, durch gewissenhafte Erfüllung unserer Bündnisverpflichtungen, durch unsere Taten zur allseitigen Stärkung der DDR.

Bilderreihe oben, von links nach rechts: Genosse Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und des Präsidiums des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, im Gespräch mit unserem Parteisekretär Genossen Wolfgang Schellknecht.

Genosse Bernd Friedrich Dolmetschte für die sowjetischen Gäste aus Strausberg.

Werkdirektor Manfred Friedrich überreichte Genossen Erich Mückenberger das Modell eines 380-kV-Trafos.

Oberst Gennadi Moissejew, Kommandant der in Berlin stationierten Streitkräfte der Sowjetarmee, erhielt vom Vorsitzenden unserer Grundeinheit der DSF einen Bildband.

Fotos Seite 5, von oben nach unten: Unser 2. FDJ-Sekretär Doris Haberland übergab Kollegen Kortenbeutel die Mappe mit den Verpflichtungen der FDJ-Grundorganisation.

Reiner Wienholz im Gespräch mit dem Betriebsleiter von O, Genossen Kurt Röske, und Oberst Gennadi Moissejew.

Michael Gröbe sprach im Namen des sozialistischen Kollektivs „Fritz Heckert“ zur Diskussion.

Fotos: Andreas Schako

Aus dem Schlußwort von Genossen Erich Mückenberger

Der Rechenschaftsbericht und die Diskussion gaben einen guten Einblick in die Vielfalt der Initiativen der Mitglieder der Grundeinheit der DSF. Immer mehr zeichnet sich die neue Qualität der Freundschaft, der brüderlichen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Beistandes mit den Völkern der Sowjetunion ab, die längst auch eine sich ständig weiter festigende und sich immer mehr verbreiternde, umfangreiche Basis besitzt.

Es ist deshalb gut, wenn die Leitung der Gesellschaft darauf achtet, daß die Freundschaft zwischen unseren Völkern sich in Wort und Tat als Einheit bei jedem Betriebsangehörigen im Werk im Kampf um die Planerfüllung, um die Sicherung des Exports und um hohe Qualität ausdrückt, wie es auch die Ergebnisse der Stafette der Freundschaft belegen und wie es an Einzelbeispielen

im Referat und in der Diskussion nachgewiesen wurde.

Die neue Qualität der Tätigkeit Ihrer Grundeinheit erweist sich vor allem auch am Freundschaftsvertrag mit dem Transformatorwerk in Saporoschje sowie mit dem Elektrotechnischen Werk in Togliatti.

Ich freue mich sehr darüber, daß ich Ihnen, ja allen Mitgliedern der Gesellschaft für diese Ihre Erfolge die herzlichsten Glückwünsche des Zentralvorstandes und seines Präsidiums überbringen kann, und möchte Ihnen ein von Herzen kommendes Dankeschön für die bewiesene Initiative, die wir hoch einschätzen, sagen.

Die Mitglieder des Präsidiums sind davon überzeugt, daß, ausgehend von der Delegiertenkonferenz, sich Ihre Initiative im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs „Meine Hand für mein Produkt“ sowie für

die fehlerlose Arbeit weiter fortsetzen und steigern wird.

Unser inniges und brüderliches Verhältnis mit den Völkern der Sowjetunion spiegelt sich längst in allen gesellschaftlichen Bereichen des Volkes der DDR wider. Das erfüllt unser Volk beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft immer wieder mit Optimismus und Siegesgewißheit.

Wir wissen — und das belegte die Diskussion —, uns fallen keine gebratenen Tauben in den Schoß. Aber als Realisten wissen wir: Entscheidend ist und bleibt für unser Volk das immer enger werdende Bündnis mit den Völkern der Sowjetunion. Und gerade dafür treten die Mitglieder der Gesellschaft aktiv ein, leisten, wie auch in Ihrem Werk, die meisten der Grundeinheiten eine allseitig anerkannte gute politisch-ideologische, ökonomische und geistig-kulturelle Arbeit.

Entscheidend ist das Bündnis



Genossin Doris Haberland,
2. FDJ-Sekretär

Unser Ziel: FDJ- Organisation der DSF

Außer den guten Initiativen der Jugendlichen aus dem Großtransformatorbau, die sich die ökonomische Aufgabe gestellt haben, die sozialistische Rationalisierung der Großtransformatorfertigung

durch den effektiven Einsatz der sowjetischen Rationalisierungsmittel zu sichern, gibt es solch gute Beispiele von den Jugendlichen des Betriebsteiles Rummelsburg und des kaufmännischen Bereiches zu berichten, die durch regelmäßige Kontrollpostenaktionen die planmäßige und kontinuierliche Produktion, insbesondere der Erzeugnisse für den Export in die Sowjetunion, absichern. Dabei orientieren sie sich vorrangig auf die qualitäts- und termingerechte Lieferung von Stufenschaltern für unser Partnerwerk in Saporoshje.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der X. Weltfestspiele 1973 haben wir uns einen Plan der Initiativen der

Freundschaft erarbeitet. Darin haben wir uns u. a. vorgenommen:

— Organisation und Durchführung eines Intensivlehrganges zum Erlernen der russischen Sprache und eines DSF-Zirkels speziell für Jugendliche zur zielgerichteten Auswertung der sowjetischen Erfahrungen im Jugendneuerwerwen.

— Erfolgreiche Beendigung des Kampfes um den Ehrentitel „FDJ-Organisation der DSF“ durch zielstrebige Weiterführung des Freundschaftsvertrages mit den Komsomolzen der I. Kompanie Berlin-Karls-horst.

— Die gesamte FDJ-Grundorganisation wird um die 100prozentige Mitgliedschaft in der DSF kämpfen.



Reiner Wienholz, Leiter
des Jugendobjekts KORAT

Auch die Letzten überzeugen

Mit der Frage der Einführung neuer Maschinen aus dem Transformatorwerk Saporoshje tauchte in den Brigaden gleichzeitig die Frage auf, warum bauen wir diese nicht selber? Wir antworteten den Kol-

legen, daß im gesamten Sondermaschinenbau der DDR jetzt schon zu wenig Kapazität besteht, um solche Vorrichtungen kurzfristig herstellen zu können, und daß wir durch die Hilfe der Sowjetunion unser Rationalisierungsprogramm durchführen könnten. Viele waren außerdem der Meinung: Wer weiß, was wir dafür alles dorthin schicken müssen, und bei uns gibt es dann weniger zu kaufen. Daß dies nicht der Fall ist, wissen inzwischen die meisten. Es kostete aber viel Zeit und Geduld, bis wir auch die letzten davon überzeugt hatten. Solche Fragen haben wir auch im FDJ-Studienjahr unter der Leitung unseres Betriebsleiters, Genossen Röske, heftig diskutiert und mit Erfolg geklärt.

Die nächsten Fragen waren dann: Wann kommen endlich diese so wichtigen Maschinen aus Saporoshje? Wir antworteten, daß unsere Rationalisierung nicht nur von den Maschinen abhängt, sondern daß die gesamte Organisation der Produktion und die Technologie der Transformatorfertigung rationalisiert werden. Dies bedeutete aber auch, daß sich Kollegen, die schon jahrzehntelang die gleichen Arbeitsvorgänge verrichten, von den alten Gewohnheiten trennen und aktiv mitarbeiten müssen, um die zu lösenden Aufgaben zu realisieren.

Unsere Aufgabe als Jugend wird es sein, die Wickler und Kernbauer davon zu überzeugen, die neuen Vorrichtungen aus der Sowjetunion in persönliche Pflege zu nehmen.



Michael Gröbe, Arbeits-
vorbereiter, GFA 7 und 8

Unsere Verpflichtungen

Das sozialistische Kollektiv „Fritz Heckert“, GFA 7 und 8, trägt seit 1971 den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Durch Zusammenkünfte und persönliche Aussprachen konnten viele neue Freunde der Sowjetunion gewonnen werden, so daß

wir 100prozentig Mitglieder der DSF sind. Heute kämpfen wir aus Anlaß des 25. Jahrestages der DSF um die Ehrennadel in Silber. Dazu haben wir uns u. a. zu folgendem verpflichtet:

— Im Rahmen der politisch-ideologischen Arbeit legen wir unser Hauptaugenmerk auf die Grundüberzeugung, daß die Sowjetunion im Rahmen des sozialistischen Weltsystems das Zentrum im Kampf für Frieden und Fortschritt ist.

— In unserem Kollektiv wird die „Presse der Sowjetunion“ als Arbeitsmaterial genutzt, um die Erfahrungen der SU auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik auszuwerten und anzuwenden.

— Im Rahmen von Aktivistenschulungen bemühen wir uns, die Er-

kenntnisse der Kowaljow-Methode, d. h. Ergebnisse der Arbeitsgestaltung in unserem Bereich zum Allgemeingut aller zu machen.

— Zur Unterstützung der Kontrollaufgabe des Bereichsvorstandes der DSF der Vorwerkstätten in bezug auf termin- und qualitätsgerechte Erfüllung des SU-Stufenschalterprogramms werden wir jegliche Hilfe gewähren und die in unserem Bereich zu bearbeitenden Teile für das Projekt „KORAT“ in guter Qualität liefern.

— Zur Erfüllung des „Planes der Freundschaft“ werden wir in den angrenzenden Bereichen der Zentralen Vorwerkstätten bei der Werbung von 30 neuen Freunden der Sowjetunion Unterstützung gewährleisten.



IM ARBEITSPRÄSIDIUM der ersten Vollversammlung der Kulturfunktionäre unseres Werkes nahmen unter anderem unser Parteisekretär, Genosse Wolfgang Schellknecht (v. l. n. r.), Genosse Professor Werner Laux, Mitglied des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Sport und Technik und Mitglied des Vietnam-Ausschusses beim Afro-Asiatischen Solidaritätskomitee der DDR, BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach und Genosse Manfred Pape, der die Versammlung leitete, Platz.

Zwischen den Kulturfunktionären unseres Werkes saßen dann noch weitere Gäste: der Maler Bergmann-Hanack, die Dramaturgin Annelie Thomas, der Schriftsteller Helfried Schreiter, das Mitglied der Leitung des Maxim Gorki Theaters, Frau Mundt, der Leiter des Stamitz-Orchesters, Harry Adam, der Vertreter des Hauses der Tschechoslowakischen Kultur, Herr Pawlik, Genossin Schulze von der SED-Bezirksleitung Berlin, Genossin Höhnlein in Vertretung des Bezirksrates für Kultur, Parteifreund Hermann Oschatz, Vorsitzender der Ständigen Kommission Kultur der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick, und viele andere.

Fotos (6): Andreas Schako

Kultur gehört zum Leben

1. Konferenz der Kulturfunktionäre unserer Gewerkschaftsorganisation // Maßstäbe für die weitere geistig-kulturelle Arbeit gesetzt // Wertvolle Anregungen und Hinweise, wie unsere Kollektive die kulturelle Arbeit besser mit Leben erfüllen können // Der Sport darf dabei nicht vergessen werden

TRO-Klubhaus, 17. Februar. Kulturobleute der Gewerkschaftsgruppen, Vertrauensleute, Freunde der Kultur und namhafte Künstler unserer Republik, die eine herzliche Freundschaft mit Kollektiven unseres Werkes verbindet, beraten die kommenden Aufgaben. Es ist eine Beratung fruchtbringender Arbeit, die die Ziele unseres weiteren Weges in der kommenden kulturellen Massenarbeit absteckt.

In kurzen, einführenden Worten würdigt Parteisekretär Wolfgang

kurzen Pause anschließt, zeigt, daß unsere Kollektive seit langem praktizieren, was der Referent vorschlägt. Richtungsweisend und herzerfrischend ist der Beitrag unseres Genossen Professor Werner Laux, Grafiker, Maler, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Hans Zoschke“, Ra. Er gibt das Beispiel, wie ein Künstler, der im Herzen ein Arbeiter ist, ein sozialistisches Kollektiv sy-

stematisch an die hohen Anforderungen der Kunst heranzuführt. Oder unser Genosse Helfried Schreiter, Schriftsteller, Lyriker. Kunst und Kultur müssen Spaß machen, gibt er zu bedenken. Es ist nicht zufällig, daß er das sagt. Helmut Sakowski vertrat diese Meinung bereits auf der 2. Bitterfelder Konferenz. Doch praktisch wurde dieser wertvolle Hinweis noch sehr gering umgesetzt.

Genossin Annelie Thomas vom DDR-Fernsehen brachte eine Vielzahl von Anregungen mit, die uns in der Zukunft helfen werden, unsere kulturelle Arbeit besser als bisher zu packen. Vital und lebhaft schildert sie ihr Bemühen um die bessere Qualität unseres Kabarets.

Und TROjaner hatten nichts zu sagen?

Doch, sehr viel sogar. Soviel, daß wir in den nächsten Ausgaben immer wieder auf diese Vollversammlung der gewerkschaftlichen Kulturfunktionäre zurückkommen werden.

Insgesamt sechs Diskussionsbeiträge stellte das Präsidium zurück. Einen siebenten, der nicht angemeldet war, veröffentlichen wir heute schon („Kultur – denkbar ohne Sport?“).

Genossin Bracki, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Staatlichen Museen zu Berlin, regt in einem Gespräch nach der Konferenz an, zur besseren Gestaltung der Kultur- und Bildungspläne die Museen mit einzubeziehen. Möglichkeiten gibt es viele – sie müssen nur genutzt werden. Frau Mundt, Mitglied der Theaterleitung des Berliner Maxim Gorki Theaters weist darauf hin, daß unsere Kulturfunktionäre die Möglichkeit haben, sich in der Sprechstunde des Theaters über eine fruchtbringende, konkrete Zusammenarbeit zu informieren.

Wir meinen: Diese Anregungen und Hinweise sollten schnellstens genutzt werden! **Andreas Schako**

Im
Blick-
punkt



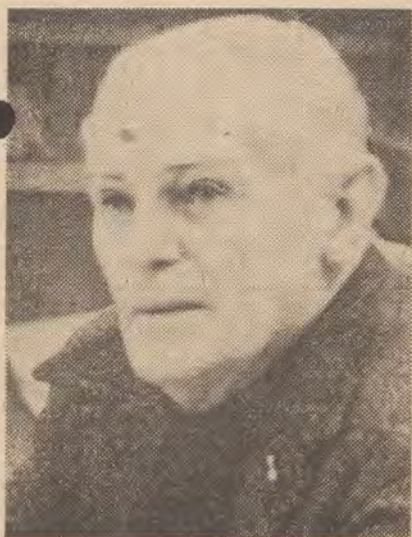
Schellknecht dieses Bemühen. Er stellt fest, daß es darauf ankomme, die guten Beispiele in die Breite zu tragen.

Der Referent, Genosse Dillmann, stellvertretender Leiter der Abteilung Kultur beim FDGB-Bundesvorstand, läßt jedoch einiges offen. Theoretisch durchdrungen, sprach er über die Aufgaben der Kollektive bei der Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele.

Die Diskussion, die sich nach einer



DIE DRAMATURGIN des DDR-Fernsehens Genossin Annelie Thomas ist gewissermaßen Mentorin unseres nun schon seit über drei Jahren bestehenden Kabarets. Mit großem Ideenreichtum leitet die Künstlerin die Probenarbeiten, hilft sie bei der Organisation von Veranstaltungen.



Genosse Professor Werner Laux, Maler, Grafiker:

Jeder Mensch hat eigene Interessen

Im zweijährigen gemeinsamen Bemühen mit den Kollegen der Brigade „Hans Zschoschke“ bin ich Mitglied dieses Kollektivs geworden. Ich trage diese Mitgliedschaft wie eine hohe Auszeichnung.

Wir haben heute im Kollektiv den Stand erreicht, daß wir alle wissen: Die Kulturarbeit gehört zum Leben der Brigade. Wir haben ein Verhältnis zueinander, das eben nicht mehr nur ein Liebesverhältnis ist. Wir

Im
Blick-
punkt:



sind — bildlich gesprochen — miteinander verheiratet. Wir führen ein gemeinsames Leben.

Auch der Künstler hat in der Verbindung mit dem Produktionskollektiv konkrete Verpflichtungen. Ich muß über meine Aufgabe hinaus, kulturelle Probleme in das Kollektiv hineinzutragen, wissen, welche Sorgen der einzelne im Kollektiv hat. Welche politischen Auffassungen er vertritt. Ich muß mich bemühen, die Sorgen und Auffassungen der Kollegen kennenzulernen. Meine Aufgabe in einem solchen Kollektiv kann also nicht nur eine künstlerische, eine allgemeine sein, sondern es muß ein Verhältnis entstehen, das die politischen, die gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche der Brigade miteinander erfaßt. Nur so kann es zu einer wirklichen Entwicklung in einem sozialistischen Kollektiv kommen.

Wir können von einer sozialistischen Brigade nicht verlangen, daß jedes Kollektivmitglied alles tut. Wir müssen bedenken, daß der einzelne Mensch ganz persönliche Neigungen und Interessen hat, wo sein individueller Schwerpunkt in der Kultur liegt. Und ein bedeutender Teil unserer Arbeit im Kollektiv ist, das festzustellen, um die individuellen Interessen für die Arbeit des gesamten Kollektivs zu nutzen.



Genosse Helfried Schreiter, Schriftsteller, Lyriker:

Lebenswert durch die „Extras“

Wir dürfen nie vergessen, daß die Beschäftigung mit der Kunst, mit der Kultur und in meinem Falle mit der Literatur in erster Linie Spaß machen muß. Ich finde es ganz großartig, daß sich junge Leute hier im Werk zusammengefunden haben, um Gedichte, um Kurzgeschichten zu schreiben.

Bertolt Brecht sagte einmal — ich zitiere es hier sinngemäß —, daß es die kleinen „Extras“ sind, die unser Leben lebenswert machen. Deshalb ist es für uns wichtig, festzustellen, was die kleinen Extras für jeden von uns bedeuten.

Die Arbeit mit den Kollegen, die sich in ihrer Freizeit mit der Literatur beschäftigen, die die Kunst nicht nur konsumieren, sondern die Profil daran gewinnen, weil sie versuchen, selber Kunst zu machen, ist für mich eine große Freude. Kritisch beurteilen die Arbeiter meine Manuskripte. Das hilft mir weiter. Gemeinsam diskutieren wir das Neueste aus dem Zirkel. Das wiederum hilft, tiefer in die Geheimnisse der Literatur einzudringen.



Genossin Annelie Thomas, Dramaturgin, DDR-Fernsehen:

Warum nur aus einem Bereich?

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß ich eine feste Verbindung zum TRO habe. So richtig Spaß macht die Zusammenarbeit mir aber erst, seitdem die Genossin Christa Bergmann das Klubhaus leitet. Sie hat auch versucht, die recht positiven Ansätze der kleinen, talentierten Kabarett-Gruppe zu vervollkommen. Was ich dabei nicht verstehe ist, daß alle Mitglieder aus einem Bereich, der Materialversorgung, kommen. Es kann doch niemand von uns behaupten, daß kabarettinteressierte Kollegen nur in der Materialversorgung dieses Werkes zu finden sind.

Ich bin heute auch hier, um Ihnen ein Angebot zu machen. Gemeinsam mit Gestaltern der Unterhaltungssendungen des DDR-Fernsehens könnten einzelne Kollektive über eine bessere Programmgestaltung sprechen. Bekannte Darsteller wie beispielsweise Erwin Geschonneck oder Marita Böhme könnten doch bei solchen Gesprächen zugegen sein? Das ließe sich von uns aus machen.



DER MALER Bergmann-Hanack, der für unser Werk eine Auftragsarbeit gestaltet, hat ein enges Verhältnis zur Jugendbrigade „1. Mai“ in Rummelsburg. Viel berichtete er den jungen Arbeitern über sein künstlerisches Schaffen und führte sie damit an die Probleme der Malerei heran.

Kultur — denkbar ohne Sport?

In der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik heißt es im Absatz 3 des § 18: „Körperkultur, Sport und Touristik als Elemente der sozialistischen Kultur dienen der allseitigen körperlichen und geistigen Entwicklung der Bürger.“

Alles Elemente der sozialistischen Kultur. Der Sport gehört also dazu, wenn Probleme der sozialistischen Kultur beraten werden. Ich freue mich, daß so viel Konkretes, so viel Faßbares auf dieser Konferenz beraten wurde. Das zeigt, wie intensiv sich einige unserer Kollektive auf die 2. Betriebsfestspiele vorbereiten, wie stark sie sich schon heute Gedanken machen, mit welchen Beiträgen sie einzeln oder geschlossen vor die Öffentlichkeit unseres Werkes treten wollen. Doch wir sollten auch an den Sport denken, dürfen ihn nicht vergessen. Höhepunkt der letzten Festspiele unseres Werkes war das lange und sorgfältig vorbereitete Sportfest. Und das trotz Regens. Die gegenwärtigen Spiele im Tischtennis-Turnier der Tausende beweisen, daß der aktive Sport immer mehr Liebhaber, Anhänger und — was viel wichtiger ist — Mitgestalter findet.

Das ist gut so, und das muß so bleiben. Um diesen Prozeß noch weiter voranzutreiben, müßten sich recht bald die Sportverantwortlichen der Gewerkschaftsgruppen zusammenfinden, um ähnlich wie auf dieser Konferenz der Kulturfunktionäre in einem echten Erfahrungsaustausch zu beraten, mit welchen konkreten Beiträgen wir unser großes Sportfest mit Leben gestalten.

Es kommt darauf an, den von der Sportkommission des Werkes verabschiedeten und von der BGL bestätigten Sportplan 1972 in die Breite zu tragen. Mit dem Fernwettkampf des FDGB-Bundesvorstandes und des DTSB sowie mit dem TTT haben wir im Werk die gute Arbeit des vergangenen Jahres fortgesetzt. Doch eine einfache Fortsetzung guter Ziele ist nicht, kann nicht unser Ziel sein. Wir müssen vor allem neue Freunde des Sports gewinnen, müssen erreichen, daß sie sich aus dem bequemen Fernsehsessel winden und selbst einmal zur Hantel, zum Ball oder zur Tischtennis-Kelle greifen.

„Körperkultur, Sport und Touristik als Elemente der sozialistischen Kultur dienen der allseitigen körperlichen und geistigen Entwicklung unserer Bürger.“ — Auf einer Konferenz aller Sportfunktionäre unseres Werkes sollten bald die vielfältigen Möglichkeiten beraten werden, diese Verbindung zur Kultur noch fester zu schließen.

Klaus Karutz, Sportverantwortlicher der BGL

Dokumente der Freundschaft



Die Delegiertenkonferenz unserer Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zeichnete sich u. a. dadurch aus, daß besonders viele junge Menschen anwesend waren. Die FDJler unseres Werkes waren mit einer geschlossenen Delegation vertreten und von den acht zur Diskussion sprechenden Werkträgern waren vier FDJler. So u. a. der Jugendfreund Reiner Wienholz (Bild rechts unten), Leiter des Jugendobjekts KORAT und Andrej Langner (Bild rechts oben), als Vertreter der Klasse AM 91 unserer BS. Diese Klasse wurde mit dem Ehrennamen Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft ausgezeichnet.



Zu den Gästen der Delegiertenkonferenz gehörte auch Oberst Genadi Maissejew, Kommandant der in Berlin stationierten Streitkräfte der Sowjetarmee. (Auf unserem Bild links oben im Präsidium zwischen Parteisekretär, Genossen Wolfgang Schellknecht, und Werkdirektor, Genossen Manfred Friedrich.



Der Vorsitzende unserer Grundeinheit der DSF, Kollege Joachim Kortenbeutel, überreichte Genossen Erich Mückenberger eine Bildermappe als Erinnerung an den Besuch des Mitglieds des Politbüros der KPdSU, Genossen Pjotr Schelest, in unserem Werk (Bild ganz oben).



Herzliche Pausengespräche zwischen Genossen Erich Mückenberger sowie den anderen Gästen und unseren Trojanern konnten wir beobachten.

Fotos: Andreas Schako

